

SORJA SEREBRJAKOWA

Stalins Fälschung von Dokumenten des Jahres 1917

Sorja Serebrjakowa – Jg. 1923, Dr. habil., Historikerin, Spezialgebiet sowjetische Geschichte. Tochter von L.P. Serebrjakow, enger Mitkämpfer von Lenin und 1937 hingerichtet. Sorja Serebrjakowa wurde nach der Verhaftung des Vaters mehrmals selbst verhaftet und anschließend nach Semipalatinsk in Kasachstan verbannt. Von 1947-49 durfte sie in Moskau studieren. 1955 Rückkehr aus der Verbannung nach Moskau, 1956 wurde Sorja Serebrjakowa rehabilitiert. Sie arbeitete bis 1992 am Institut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften, von 1992-94 in der Gorbatschow-Stiftung.

Vorabdruck aus:
Die russische Revolution
1917. Wegweiser oder
Sackgasse?
Herausgegeben, eingeleitet,
kommentiert und übersetzt
von Wladislaw Hedeler,
Horst Schützler und
Sonja Striegnitz,
Dietz Verlag Berlin,
erscheint im April 1997.

Seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre wurden eine Reihe geheimer Dokumente aus den Spezhchrany, den ehemals für die Forschung gesperrten Beständen der russischen Archive, publiziert. Leider finden nicht alle diese Veröffentlichungen die ungeteilte Aufmerksamkeit der Historiker. Das trifft auch auf den von Natalja Viktorowna Musitsch veröffentlichten Beitrag über die handschriftlichen Einfügungen Josef Stalins in das Protokoll der ZK-Sitzung vom 10. Oktober 1917 zu.¹

Leo Trotzki berichtete, daß gegen Ende der lange bis nach Mitternacht dauernden ZK-Sitzung auf Vorschlag Feliks Dzierzynskis beschlossen wurde, ein aus sieben Mitgliedern² bestehendes Büro zur Leitung des Aufstandes zu bilden.³ In der vom Sekretär angefertigten Niederschrift lautet der auf der Rückseite notierte – und das ist besonders wichtig – durchgestrichene Vorschlag: (Redaktion + zwei + Bubnow).⁴ Offensichtlich wurde das Politische Büro damals nicht bestätigt.

Wann aber tauchte es wieder auf? 1924 fügte Stalin in Anwesenheit seines persönlichen Sekretärs Iwan Towstucha in den am 10. Oktober verfaßten Text des ZK-Beschlusses ein: »Zur politischen Führung des Aufstandes ist ein aus Len[in], Sin[owjew], Kam[enew], Tr[otzki], Stal[i]n, Sokoln[ikow] und Bubnow bestehendes Büro zu bilden«.⁵

An verschiedenen anderen Stellen des mit Schreibmaschine geschriebenen Manuskripts finden sich einige von Stalin handschriftlich eingefügte Worte und die Erläuterung, aus der hervorgeht, daß diese im Text versehentlich ausgelassen worden seien, d.h. daß es sich um Ergänzungen handelt, die früher lediglich aus Nachlässigkeit nicht nachgetragen worden seien.

Auffällig ist, daß Stalin in dieses fiktive Büro außer Lenin, sich selbst, Trotzki und Bubnow auch Sinowjew, Kamenew⁶ und Sokolnikow aufgenommen hat, die 1924 auf Stalins Seite gegen Trotzki auftraten.

Die Fälschung wäre nicht entdeckt worden, wenn nicht Towstucha im Februar 1934, damals bereits todkrank und nicht mehr in Stalins Sekretariat arbeitend, erklärt hätte: »Die handschriftlichen Einfügungen, die sich auf dem Original dieses Dokuments finden, sind nicht 1917, sondern im Jahre 1924, während der Debatte über Trotzki's Einleitung ›Die Lehren des Oktober‹ zu seinen im Druck befindliche Reden und Schriften aus dem Jahre 1917, von Stalin vorgenommen worden, er sei Augenzeuge«.⁸

Was Towstucha bewogen hat, dieses Stalin entlarvende Geständnis nach zehn Jahren niederzuschreiben, ist unbekannt. Welche Motive es auch waren, die ihn dazu bewegten, das im Archiv aufbewahrte Dokument aus dem Jahr 1917 beweist die von Stalin vorgenommene Fälschung.

Die Stalinisten brauchten jedoch diese scheinbar wiederentdeckten Tatsachen nicht ausnutzen, denn sie stellten sich bald als überflüssig heraus: 1925 gehörten die drei ehemaligen Kampfgefährten Stalins, Kamenew, Sinowjew und Sokolnikow zur Opposition.⁹

Aber die Idee als solche, ein Zentrum in die Geschichte einzubringen, das dem, den Aufstand leitenden, revolutionären Militärkomitee des Petrograder Sowjets mit Trotzki an der Spitze entgegengesetzt werden konnte, blieb aktuell.

1924 stieß – so berichtet Trotzki in seinen Erinnerungen – die Kommission für Parteigeschichte bei der Sichtung und Sammlung von Material auf die sorgsam versteckte Aufzeichnung der Sitzung des ZK der bolschewistischen Partei vom 16. Oktober 1917, die den Beschluß enthielt, ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Zentrum zur Leitung des bewaffneten Aufstandes zu bilden. Dieses Zentrum, lautet die von Lenin formulierte EntschlieÙung, »ist Bestandteil des revolutionären sowjetischen Komitees«¹⁰.

Trotzki hat ausführlich darüber berichtet, womit sich die fünf Mitglieder dieses Zentrums vom 24. bis 25. Oktober beschäftigt haben. Jakow Swerdlow wirkte unmittelbar mit Trotzki, dem Vorsitzenden des revolutionären Militärrates zusammen, Michail Uritzki, Feliks Dzierzynski und Andrej Bubnow erfüllten verschiedene Aufgaben des revolutionären Militärrates. Was Stalin angeht, schreibt Trotzki, so lehnte es dieser damals strikt ab, im Exekutivkomitee des Petrograder Sowjets sowie im revolutionären Militärkomitee mitzuarbeiten, und nahm an keiner der Sitzungen teil.¹¹

Daher war Trotzki so erstaunt über die Mitteilung, es seien neue Dokumente entdeckt worden. Er schrieb: »Ich erinnere mich, daß Serebrjakow, der überall Freunde und Bekannte hatte, mir mitteilte, daß man in Stalins Sekretariat über die Entdeckung des »Zentrums« frohlockte. Was kann das für eine Bedeutung haben, fragte ich erstaunt. Sie bereiten auf dieser Grundlage etwas vor, antwortete Serebrjakow.«¹²

So war es dann auch vor allem von der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre bis Anfang der fünfziger Jahre. In Veröffentlichungen zur Geschichte, in der Agitations- und Propagandaliteratur tauchte ein »Parteizentrum zur Leitung des Aufstands mit Genossen Stalin an der Spitze« auf. »Dieses Parteizentrum war der leitende Kern des Revolutionären Militärkomitees des Petrograder Sowjets und leitete praktisch den ganzen Aufstand.«¹³ Entgegen der historischen Wahrheit wurde Stalin zum Führer der Oktoberrevolution erklärt. Es ist kein Zufall, daß Stalin in jenen 10 Tagen, die die Welt erschütterten, weder John Reed noch anderen Beobachtern aufgefallen ist.

Der Beschluß, ein Zentrum zu schaffen, und Stalins Einfügungen wanderten aus dem Original in die veröffentlichten Protokolle des ZK der SDAPR(B) und gingen so in die Geschichtsschreibung ein.

Bis vor kurzem zweifelten die meisten sowjetischen Historiker, die über die Oktobertage publizierten, nicht an der Existenz eines

solchen Büros. In der 1996 veröffentlichten Enzyklopädie »Politische Parteien in Rußland Ende des 19. – erstes Drittel des 20. Jahrhunderts«, ist davon die Rede. In der Biographie Sinowjews heißt es sowohl: »Sinowjew wandte sich in den ZK-Sitzungen am 10. und 11. Oktober gegen den Aufstand«, als auch: »Sinowjew war Mitglied des zur Leitung des Aufstandes gebildeten Politischen Büros«. ¹⁴

Es ist bedauerlich, daß in den letzten Jahren in unserem Land Arbeiten zur Geschichte veröffentlicht werden, die nicht nur einzelne Fehler, sondern auch Fälschungen enthalten. Erneut und hartnäckig wird die im »Kurzen Lehrgang« enthaltene Behauptung von der Einheit Lenins und Stalins wiederbelebt, von der Partei Lenins-Stalins gesprochen und dem Leninismus-Stalinismus das Wort geredet. Derartige Auffassungen verbreiten nicht nur Stalinisten, sondern auch jene, die sich heute Demokraten nennen.

Es hat sich ein neues Klischee herausgebildet: Stalin – ein schrecklicher Tyrann, dem Niedertracht jedoch fremd war. Unter Hinweis auf seine Persönlichkeit und seinen Charakter bestreiten nicht nur prostalinistische Autoren seine Zusammenarbeit mit der Ochrana.

Jedoch entlarven der Genozid am eigenen Volk, die Ermordung der in Lenins Testament¹⁵ Erwähnten und ihrer Söhne, Stalins pathologischer Haß auf die tatsächlichen Führer der bolschewistischen Partei, das jetzt entdeckte Dokument vom Vorabend des bewaffneten Aufstandes Stalin als heimtückischen, brutalen und zu allem fähigen Gegner der Oktoberrevolution von 1917.

- 1 N. V. Music: Komu ne povezlo v Oktjabskoj revoljucii. Archiv. In: Nezavisimaja gazeta, 8. 2. 1994.
- 2 »Am 7. Oktober wurde ein Büro eingerichtet, das »Informationen über den Kampf gegen die Konterrevolution sammeln« sollte. Seine Mitglieder waren Trotzki, Swerdlow und Bubnow. Erst am 10. Oktober, einen Tag nach der Bildung des Militärischen Revolutionskomitees, fand jene historische Sitzung statt, auf der Lenin anwesend war, und auf der die Parteiführer nach ernster Debatte mit zehn gegen zwei die Entscheidung für den Aufstand trafen. Auf dieser Sitzung wurde auch das erste Politische Büro gewählt – Lenin, Sinowjew, Kamenew, Trotzki, Stalin, Sokolnikow und Bubnow – um der Partei tagtäglich mit Anweisungen für den Aufstand zur Seite zu stehen. Aber am nächsten Tag appellierten Sinowjew und Kamenew an die unteren Reihen der Organisation gegen die Entscheidung des Zentralkomitees.« I. Deutscher: Trotzki. Der bewaffnete Prophet 1879-1921, Stuttgart 1972, S. 286).
- 3 L. Trockij: Stalin. V 2-ch tomach. T. 1, Moskau 1990, S. 312. »In der Sitzung vom 10. wurde auf Dserschinskis Antrag ein politisches Büro aus sieben Mann gewählt [...] Die neue Institution erwies sich jedoch als völlig lebensunfähig [...]« – L. Trotzki: Geschichte der russischen Revolution. Zweiter Teil: Oktoberrevolution (2), Frankfurt am Main 1973, S. 821.
- 4 Protokoly Central'nogo Komiteta RSDRP(b). Avgust 1917 – fevral' 1918. Moskau 1958, S. 86. Siehe auch die Veröffentlichung des Protokolls in: Lenin, Socinenija, T. XXI, Moskau 1931, S. 492-494.
- 5 N. V. Music, a.a.O.
- 6 L. Kamenew und G. Sinowjew veröffentlichten ihre kritischen Diskussionsbeiträge unter dem Titel »Leninismus oder Trotzismus« bzw. »Bolschewismus oder Trotzismus«. Nachdruck in: Die linke Opposition in der Sowjetunion 1923-1928. Herausgegeben und eingeleitet von Ulf Wolter. Bd. II 1924-1925, Westberlin 1975, S. 271-390.
- 7 L. Trotzki: Die Lehren des Oktober, in: Die linke Opposition in der Sowjetunion 1923-1928. Herausgegeben und eingeleitet von Ulf Wolter. Bd. II 1924-1925, Westberlin 1975, S. 192-251. Der Band »1917« erschien im Herbst 1924 (d. Hrsg.).
- 8 N. V. Music, a.a.O.
- 9 Erklärung der Opposition vom 16. 10. 1926. In: Die linke Opposition in der Sowjetunion 1923-1928. Herausgegeben und eingeleitet von Ulf Wolter. Bd. IV 1926, Westberlin 1976, S. 185-187.
- 10 L. Trockij: Stalin. V 2-ch tomach. T. 1, Moskau 1990, S. 313. Siehe Sitzung des ZK der SDAPR 16. (29.) Oktober 1917. Protokollarische Niederschrift, in: LW, Bd. 26, S. 179-181.
- 11 L. Trockij: Stalin. V 2-ch tomach. T. 1, Moskau 1990, S. 316.
- 12 L. Trockij: Stalin. V 2-ch tomach. T. 1, Moskau 1990, S. 319.
- 13 Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki). Kurzer Lehrgang, Moskau 1939, S. 249.
- 14 Politiceskie partii Rossii. Konec XIX – pervaja tret' XX veka. Enciklopedija, Moskau 1996, S. 218.
- 15 Gemeint ist Lenins Brief an den Parteitag. Siehe: LW, Bd. 36, S. 577-582.